

Hallische Zeitung

vorn. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illustr. Sonntagsblatt und
landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich
in einer Ausgabe Donnerstags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Samstag, 3/4, Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeile oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratenhefts
pro Zeile 40 Pf.

N^o 81. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Freitag, 4. April. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhardt. 1884.

Die Gefahr der Ueberverficherung im Feuerversicherungswesen.

Nach dem Gesetz über das Mobilien-Feuerversicherungs-Weien vom 8. Mai 1837 darf kein Agent eine Police ausfassen, bevor er nicht die polizeiliche Genehmigung dazu erhalten hat. — Durch Allerh. Kabinettsordre vom 30. Mai 1841 ist diese Bestimmung auch auf die Immobilien ausgedehnt worden. — Dies ist die sogenannte Präventiv-Controle, deren Werth von den Vertretern der Feuerversicherungs-Vereinigungen so oft in Abrede gestellt ist.

Vor Kurzem ist nun in einem Falle durch die Controle ausübenden Beamten gelegentlich der Prüfung eines Immobilien-Verficherungs-Antrages eine im Einverständnis mit dem taxirenden Baudeputirten verurtheilte erhebliche Ueberverficherung constatirt worden. Nach § 20 des obengenannten Gesetzes über das Mobilien-Feuerversicherungs-Weien ist nun die Ueberverficherung von einem gewissen Betrage ab strafbar. Auf Grund dessen hatte der betr. Beamte gegen den Antragsteller Anzeige bei der Kgl. Staatsanwaltschaft erhoben. Diese hat aber die Sache zurückgewiesen, weil jenes Gesetz sich nur auf die Mobilien-Verficherung bezieht, für die Immobilien-Verficherung aber eine gleiche Strafbestimmung nicht besteht.

Formell erscheint dies auch richtig; ist es aber innerlich richtig und hat die Staatsregierung die Absicht gehabt, die wissenschaftliche Ueberverficherung an Gebäuden straflos zu lassen? Wohl schwerlich; es würde dies als eine schwer zu begründende Anomalie erscheinen. Der Mangel einer bez. Bestimmung wird daher in anderen Gründen zu suchen sein, welche in nachstehenden Ausführungen zu finden sein dürften.

Gleichzeitig mit dem Erlass des oben genannten Mobilien-Verficherungs-Gesetzes war auch das Immobilien-Verficherungs-Weien der Preussischen Staaten neu geregelt worden. Man hatte den bis dahin noch meist bestehenden Versicherungen resp. Beitragszuzug der Societäten aufgehoben, dafür aber die Bestimmung getroffen, daß jeder anderweit Verficherte verpflichtet sei, die Versicherungen, welche nicht höher sein dürften, als die bei der Societät zulässige, der Verwaltung der letzteren anzugeben.

Wenn nach dem ganzen Abhänghen-Verfahren bei den Societäten eine Ueberverficherung Seitens der Interessenten ausgeschlossen erschien und die Societät's Verwaltung die anderweit Verficherten nach denselben Grundsätzen zu behandeln hatte, so war der Ueberverficherung hinsichtlich des Immobilien überhaupt vorgebeugt und es bedurfte einer bezüglichen Strafbestimmung nicht. — Dieses Verhältnis bestand bis zum Jahre 1877, wo die Verficherungs-Actien-Gesellschaften, welche die betreffende Einrichtung als eine lästige Controle empfanden, bei der Staatsregierung um Aufhebung derselben petitionirten.

Die Letztere brachte „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“, wie die Regierungs-Kommission sich damals ausdrückte, eine bezügliche Gesetzesvorlage in den Landtag und dieser hob jene Controle auf. Dasselbe wurde dabei von der Anschauung geleitet, daß jene Bestimmungen über das Recht der Societäten hinausgingen und, im Widerspruch mit dem gemeinen Rechte, die Rechte weiter beeinträchtigten. — Es fehlte nicht an Stimmen, welche die Zweckmäßigkeit und die Aufrechterhaltung der Controle aus praktischen Gründe verteidigten, andererseits wurde noch vorausgesetzt, daß der Staat einen Ersatz für jenes aufgehobene Aufsichtsrecht schaffen werde. Letzteres ist nun nach obigem Wortum der Staatsanwaltschaft in so fern nicht erfolgt, als die Strafbestimmung für die Ueberverficherung des Mobilars nicht auf das Immobilien ausgehoben ist.

Wir sehen hier also vor einer auffälligen Lücke in der Gesetzgebung, welche um so bedenklicher ist, als damit schieflieh der vorfälligen Brandstiftung Thor und Thür geöffnet erscheint und so die allgemeine Moral und die öffentliche Wohlfahrt auf das Ernstlichste bedroht wird.

Eine baldige Remedur ist dringend geboten. Der beprochene Fall beweist aber außerdem auch die Zweckmäßigkeit, ja die Nothwendigkeit der sogenannten Präventiv-Controle. Mägen tausende von Polizen derselben entbehren können, mag in manchen Fällen die thatsächlich vorliegende Ueberverficherung den controlirenden Beamten verborgen bleiben; es kommen auch solche Fälle vor, in denen die Ueberverficherung endend und dadurch vorausichtlich ein schweres Verbrechen verhindert wird, welches Hunderte von Unschuldigen in Mitleidenschaft ziehen kann. Die Präventiv-Controle liegt somit im allgemeinen öffentlichen Interesse der Feuerversicherungs-Anstalten.

Politischer Tagesbericht.

Das Abgeordnetenhaus erlebte in seiner 71. Plenarsitzung am Mittwoch ohne erhebliche Debatte eine Reihe von Petitionen nach den Kommissionsbeschläffen. Der größte Theil der Sitzung wurde durch die Verathung des Antrags Stöcker (sonst.) ausgefüllt, dahin gehend: „Die Kgl. Staatsregierung zu eruchen, auf Abstellung des in den größeren Gemeinden, namentlich den Großstädten, bestehenden für die Nothstandes hinzuwirken und, so weit es hierzu erforderlich ist, eine Abänderung der bezüglichen Gesetzgebung, sowie die Bewilligung von Staatsmitteln herbeizuführen.“ Nachdem der Abg. Stöcker seinen Antrag in längerer, von dem lebhaftesten Beifall seiner Freunde begleiteter Rede begründet, sagte der Kultusminister Dr. von Goltz keine Verehrlichkeit, im Sinne des Antrags thätig sein zu wollen, während der Abg. Dr. Reichelberger (Centrum) sich weniger mit dem Antrag selbst, als mit der Person und der Wirksamkeit des Antragstellers beschäftigte. Nach einem Schluß-

worte des letzteren wurde der Antrag gegen die Stimmen der Conservativen abgelehnt, worauf das Haus sich bis Dienstag, den 22. April, vertagte.

Der mehrfach erwähnte Antrag Bremens auf Anschluß an den Zollverein wird in den nächsten Tagen bei dem Bundesrath einlaufen und an einen Ausschuß verwiesen und es wird dann zur Ernennung von Commissarien geschritten werden. Der wichtigste Punkt bei den Verhandlungen wird, wie der „Hamb. Correspond.“ schreibt, der Wunsch Bremens sein, nicht bloß in Bremerhaven, sondern auch unmittelbar bei Bremen ein Freihafengebiet bewilligt zu erhalten. Schon jetzt ist das Fahrwasser bis Bremen auf zwölf Fuß vertieft, so daß auch größere Seeschiffe, z. B. Westindienfahrer, bis zur Stadt gelangen können. Wenn aber durch die beabsichtigte Werberrection das Fahrwasser auf eine Tiefe von 16 bis 18 Fuß gebracht wird, werden auch die größten Seeschiffe bis zur alten Hansestadt gelangen können, so daß der Wunsch der Bremer sehr natürlich ist. Getrennt vom Zollanschluß ist die Werberrection, wofür die Stadt Bremen die bisher unerschwinglichen Opfer für die Werberrection gebracht hat, nutzlos.

Die im anhaltischen Landtage von dem Staatsminister von Krosigk hinsichtlich der Abänderung des Sonntagsgesetzes abgegebene Erklärung ist bis jetzt weit weniger gewürdigt worden, als sie es ihrem Inhalte nach verdient. Wir erfahren hier in zuverlässiger Weise, daß man in Berlin mit dem Gedanken eines Sonntagsgesetzes umgeht, d. h. einer Regelung der Sonntagsruhe, wie sie auf dem Verordnungswege nicht erreicht worden ist und auch nicht erreicht werden konnte. Die ungenügende Wichtigkeit dieser Frage bedarf der näheren Erläuterung nicht. Allzu langwierigen Ermörungen wollen wir uns übrigens nicht hingeben. Daß bei der gegenwärtigen Zusammenfassung des preussischen Abgeordnetenhaus ein gutes Sonntagsgesetz geschaffen werden kann, ist zwar sicher, doch aber gehen die Ansichten, wie ein solches beschaffen sein muß, so weit auseinander, daß wir uns zunächst wohl mit einem Kompromißwerke begnügen müssen, das die Schwächen eines solchen nicht verleugnen könnte. Immerhin ist aber auch das erste Schritt erwünscht. Auf diesen ersten Schritt kommt bei uns in Deutschland noch mehr an als anderswo, weil wir nicht nur das Volk der Denker, sondern in noch höherem Grade auch das der „Bedenkter“ sind.

Der berühmte „neuschrittliche Parteitag“ zu Göttrun in Weidenburg hat das lächerliche Nachspiel gehabt, daß es, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt — „traglich“ geworden ist, ob der bisherige fortschrittliche Abgeordnete Hugo Hermes aus und in Berlin wieder aufgestellt werden wird. Das aus Nationalliberalen und

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

19) Die Schützlinge des Großen Kurfürsten.

Historische Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

Auf Raoul's Vorschlag wurde mit den nach amnuthigen Fabeln des Liebeswürdigen Lafontaine der Anfang gemacht, deren reizende Schalkhaftigkeit und gesunde Moral besonders dem wackeren Hans gefiel, wogegen die sinnige Agnes von den ergreifenden Tragödien des großen Cornelle begeistert war, als Raoul eines Tages mit wohlklingender Stimme den „Gid“ des Dichters vortrug. Der Eindruck war um so mächtiger, als sie bisher nur die armseligen Schaulspiele der Berliner Schütze, die geistlichen Auführungen und Spettakelstücke auf dem Rathhause gesehen hatte, deren Nothheit und Geschmacklosigkeit sie anwiderete.

Mit gerötheten Wangen und glänzenden Augen lauschte sie den Kampfen und Weiden des edlen Gid und seiner Söhne, an denen sie einen so innigen Antheil nahm, als ob es sich dabei um ihr eigenes Schicksal handelte, so daß sie sich der Thränen nicht erwehren konnte.

Unwillkürlich übertrag sie die Bewunderung für den Dichter auf den Darseller, der ihr in diesem Augenblicke wie ein höheres Wesen, wie ein bevorzugter Geist erschien, mit welchem sich kein anderer Mann und selbst nicht der ehrliche Hans vergleichen ließ, den sie sonst wohl leiden mochte und mit dem sie so gut wie versprochen war, da sie ihn auf Wunsch ihres Vaters heirathen sollte, sobald er Meister geworden war.

Aber auch Hans war bei dem Anhören des französischen Trauerspiels gegen seine Gewohnheit ernst geworden und sah tief und in Gedanken versunken, bis ihn die liebreiche Gabrielle an sein Versprechen erinnerte, ein Deutsches Lieb zu fingen.

Dagegen er sich nicht recht gestimmt fühlte, vermochte er nicht ihrer Aufforderung zu widerstehen, als sie ihm mit amnuthigen Wächeln die Mandoline reichte, die sie aus Rimes mitgebracht. Mit fröhlicher Stimme sang er nach einer alten Melodie das bekannte Lied von Simon Dax:

Menschen von Thaurau ist die mir gefällig,
Sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld.
Menschen von Thaurau hat wieder ihr Herz
Auf mich gerichtet in Lieb und in Ehemer,
Menschen von Thaurau, mein Reichthum, mein Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.
„Was alles Weiter gleich auf uns wird schien,
Wir sind getraut, bei einander zu sein.“
„Krankheit, Verlorenung, Verdrüß und Wein.
Soll unsrer Liebe Verthöschung sein.“
„Nacht wie ein Waldrausch über sich steigt,
Je mehr ihn Hagel und Regen anfliehet.“
„So wird die Lieb in uns mächtig und groß
Durch Krieg, durch Leiden, durch allerlei Noth.“
„Küßest Du gleich einmal von mir getrennt,
Lebtest du, wo man die Sonne kaum kennt.“
„Ich will Dir folgen durch Wälder, durchs Meer,
Durch Eis, durch Ehen, durch feindliches Meer.“
Menschen von Thaurau, mein Licht, meine Sonn',
Mein Leben schließ ich um Deines herum.
„Du bist mein Frieden, die süßeste Ruh',
Ein Lieb, eine Seele sind ich und Du.“

Reicher Beifall that dem Sänger und Raoul lobte höflich das sinnige Gedicht und die schöne ansprechende Melodie, wenn ihm auch noch das richtige Verständnis für die wunderbare Innigkeit und Gemüthsstärke des Deutschen Liedes obging, das nach seiner Meinung allzu einfach war und nicht die Feinheit und den glänzenden Reiz der französischen Poesie, des großen Jean Baptiste Rousseau oder den erhabenen Denspruch des vergötter-

ten Marot erreichte. Auch vermehrte er die gefehte Sprache, die gewöhnlichen Ausdrücke und vor Allen den mythologischen Wump, ohne die er sich nicht ein vollendetes Gedicht denken konnte.

Um so besser verstand und würdigte Gabrielle das Lied, was wohl dem Umstande zuschreiben war, daß der Sänger seine ganze Seele in dasselbe gelegt zu haben schien und sie dabei mit seinen treuen, ehrlichen Augen lo umig und zärtlich anblickte, daß ihr der Sinn der Fälschung nicht entgehen konnte, auch wenn sie kein deutsches Wort gekannt hätte.

So schön sie aber auch das Lied gefunden hatte, so vermochte sie ihm doch nicht ein freundliches Wort darüber zu sagen, so daß der gute Hans wirklich glaubte, es habe ihr mißfallen.

In der stillen Nacht aber sang sie, bevor sie ihr jungfräuliches Bett aufsuchte, mit leiser Stimme:

„Du bist mein Frieden, die süßeste Ruh';
Ein Lieb, eine Seele sind ich und Du.“

V.

Unter solchen Verhältnissen befreundeten sich die französischen Flüchtlinge nach und nach mit ihrer neuen Heimath, wenn sie auch noch immer ihr Vaterland schmerzlich vermissen und sich nur schwer in die veränderte Lage zu finden vermochten.

Durch die Verfolgungen und die heimliche Auswanderung hatte die Familie den größten Theil ihres Vermögens verloren und nur wenig von ihrem früheren Reichthum gerettet, so daß es ihnen nicht an Sorgen fehlte. Außerdem mußten sie trotz des großmüthigen Erlasses des Kurfürsten mit all den Hindernissen kämpfen, unter denen jeder Unmittelte mehr oder minder in einer fremden Stadt zu leben war.

Ungeachtet seiner großen Geschäftlichkeit konnte der Goldschmied seine Arbeit finden, woran zum Theil seine

Fortgeschrittenen zusammengesetzte „Wahlkomitee“ ist der Ansicht, daß ein medlenburger Liberaler mehr Ansichten habe, als der von außen importirte Hermes. Vielesicht kommt man bei uns in Halle auch bald auf den Gedanken kommen, anstatt des importirten Reichstagsabgeordneten einen einheimischen — wenn auch von derselben Wichtigkeit — zu wählen. Wenn die übrigen Parteien eben solche Folgen haben, kann man damit zufrieden sein. Uebrigens hatte man von medlenburger Seite gegen die Stifterversammlung protestirt. Daß man es dort mit einem Einheimischen versuchen will, ist der beste Beweis, daß der Protest gerechtfertigt war.

Von dem „Kaffee Partei“ der „neuen Partei“ wird vergleichsweise wenig Aufsehen gemacht. Von dem Verammlungslocal heißt es, es habe sich „als fast zu klein“ erwiesen; er war also doch noch Platz übrig. Die Zuhörer wurden auf 1500 „geschätzt“. Anderswo that man es nicht unter 3000 und „schätzte“ nicht ab, sondern dekretirt. Je mehr man sich dem Süden nähert, desto flauer wird offenbar die Stimmung für die „Freiwilligen“, während die Nationalliberalen für ihre Verhältnisse recht ansehnliche Kräfte in Bewegung setzen.

Die händische Kammer der Abgeordneten genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den Antrag des Ausschusses gemäß 169,192 Mk. für den zur Erhöhung der Feuer- und Versicherungskosten Umlauf des Hoftheaters. Außerdem wurden 600,000 Mk. für die Ablösung der Pauschall der St. Amalriche in München, 30,000 Mk. für Kirchenbau in München und 10,000 Mk. für den Bau einer katholischen Kirche in Nürnberg bewilligt.

Die heftigste erste Kammer beharrte in ihrer Mittwoch-Sitzung bei dem Entwurf, nach welchem die Mitglieder des großherzoglichen Hauses von der Kapitalrentsteuer befreit werden sollen.

Die „Wiener Zeitung“ vom 2. April veröffentlicht die Ernennung des Fürsten Nikolaus Wrede zum Gesandten in Stuttgart.

Am ungarischen Abgeordnetenhause beantragte der Deputirte Wrosczak am Mittwoch die Befragung zweier Journalisten, welche den Abgeordneten Hermann auf der Straße thätlich insultirt hätten. Ministerpräsident Tisza erklärte, die Regierung werde die ganze Strenge des Gesetzes walten lassen. Das Haus stimmte dem Vorschlage des Präsidenten zu, den Antrag drucken zu lassen und auf die Tagesordnung vom nächsten Freitag zu setzen.

Am weiteren Verlaufe der Dienstags-Sitzung der französischen Deputirtenkammer wurde die Verhandlung der Finanzkonvention fortgesetzt. Cambon führte aus, daß die Finanzlage von Linnis eine bedeutende Verbesserung fähig sei, doch müsse man, um Reformen durchzuführen, die internationale Kommission auflösen. Der Redner vertheidigte sodann die Konvention und betonte, die französische Regierung würde die Garantie für die tüchtigen Anleihe übernehmen, welche zur Konvertirung der Währungs der gegenwärtigen Schuld bestimmt sei. Die Kammer beschloß mit 337 gegen 168 Stimmen, die Verhandlung der einzelnen Artikel zu beginnen. Der Bericht-erfasser verlangte darauf die Dringlichkeit für die Verhandlung, welche, trotzdem mehrere Redner dagegen sprachen, schließlich mit 249 gegen 223 St. beschloffen wurde. Die Fortsetzung der Verhandlung wird am Donnerstag erfolgen.

Am Montag fand in Hastings ein liberales Meeting statt. Sir Thomas Brassey, einer der Lords der Admiralität sagte, Gladstone habe sich ungenügend der Ansicht bestimmen lassen, daß die Wiederherstellung der Verfassung und der Ordnung in Egypten nur mit Hilfe des englischen Einflusses möglich sei. Derselbe sei schmerzhaft berührt von der Ausrufung, daß das ägyptische Volk zu wenig fähig sei, sich zu regieren. Inzwischen werde ein so weiser Staatsmann wie Gladstone sich immer durch Erkenntnis der Thatfachen und nicht durch Gefühle bestimmen lassen.

Unkenntnis des herrschenden Geschmacks und die Sparfamkeit der Bewohner, zum Theil sein Sprachmann und seine Stellung zur Anmuth, welche ihm wegen seiner Absonderung den sonst üblichen Ehrgeiz und Bestand der Junggenossen verleihe, die Schuld trug; dies mußte ihm um so mehr kränken und schmerzen, da er sich mit Recht für einen bedeutenden Künstler hielt.

Da es ihm an großen lobenden Aufträgen fehlte, so sah er sich gezwungen, mehrere Schmuckgegenstände, silberne Schmellen, Kadeln, Krüge, Wappsteine und Aemblem anfertigen, deren Werth hauptsächlich in der kunstvollen Arbeit bestand und die wegen ihres hohen Preises nur von wirklichen Kennern geschätzt und gekauft, deren es damals in Berlin noch wenige gab.

Da er sich deshalb bei dem guten Hans beflagte, rieth ihm dieser, er sich mehr nach den Forderungen der Käufer zu richten und billiger, wieder kostbare Waare zu liefern, wovon jedoch der stolze Goldschmied Nichts wissen wollte, weil er dies unter seiner Würde achtete.

Auch Kasual sah sich mehr oder minder in seinen Erwartungen und Hoffnungen auf eine ehrenvolle und einträgliche Praxis getäuscht. Dem jungen unbekanntem Arzt wurden seine Arbeiten, bereits seit Jahren ansehnlichen Kollegen vorgezogen, welche durch ihr würdiges Aussehen, ihre zur Schau getragene Gelehrsamkeit und selbst durch ihre auffallende Tracht, besonders durch die mächtigen Perücken der Menge imponirten, während er diese zeitgemäße Charaktere verachtete und sich allein auf seine Kenntnisse stützte.

Seine wohlhabenderen Landsleute schenkten ebenfalls ihr Vertrauen den älteren französischen Ärzten, an denen kein Mangel war, so daß seine Kunst nur von den ärmeren Frühling und auch von diesen nur selten in Anspruch genommen wurde.

Während die Familie Kausel so von ersten Sorgen bedrückt wurde, erregte sich der reiche angelegene Zimmermeister und Herrschmied einer glänzenden Kandidatur und so bedeutender Aufträge von Seiten des Hofes, daß er kaum alle an ihn gemachten Anforderungen ausführen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Einnahmen des am 31. März d. J. zu Ende gegangenen Finanzjahres ergaben gegen das Vorjahr eine Abnahme von 1,799,272 Pfd. Sterl. Die Verminderung ist in dem letzten Quartal entstanden, in welchem die Einnahmen um 2,830,388 Pfd. Sterl. geringer blieben.

Der Großherzog von Hessen ist zu den Befestigungs-ferlichkeiten in England eingetroffen. Der Prinz von Wales, der Graf und die Gräfin von Paris, der Herzog von Coburg und viele andere hervor-ragende Persönlichkeiten sind am Dienstag Nachmittag von Garmes abgereist, um die Feiern des Herzogs von Albany amnächst nach Paris zu geleiten, wo die Ankunft Mittwoch Vormittag 10 Uhr erfolgt sein dürfte. Bei der Abfahrt der Feiern wurden die üblichen militärischen Ehren erwiesen und Artilleriefestaken abgebehen. Von Paris aus wird die Feiern mittelft Extrazuges nach Cherbourg übergeführt werden.

Dem „Manchester Guardian“ wird von seinem Londoner Korrespondenten über den Stand der Verhandlungen des Londoner Kabinetts mit der Unions-Regierung geschrieben:

„Die nichtformellen Unterredungen mit der amerikanischen Regierung, die bald nach den jüngsten Dynamit-Attentaten in London angeknüpft wurden, und welche seitdem einen formelleren Charakter angenommen haben, befinden sich gegenwärtig in einem sehr interessanten Stadium. Es dürfte in Kürze entschieden werden, ob ein politisches Vergehen oder eine mit einem solchen Vergehen im Zusammenhange stehende Handlung erachtet werden. Die adhärenten Autoritäten in Amerika argumentiren, daß es nicht vereinbar mit dem Geiste ihrer Regierungsform ist, die Anwesenheit eines fremden Königs in ihrer Hauptstadt und deren Familien zu verhindern, und in dieser Richtung erwartet unter Ausmaß dieses Amt jetzt zuverlässig eine Abänderung der bestehenden Verträge.“

Bermischte Nachrichten.

Berlin, den 2. April.

— Se. Majestät der Kaiser erlebte im Laufe des Mittwoch die regelmäßigen Regierungsangelegenheiten, nahm die täglichen Vorträge entgegen und empfing den Besuch mehrerer Mitglieder der kaiserlichen Familie.

— In der Stadt zirkuliren am Mittwoch Gerüchte von einer Erkrankung des Kaisers, welche auch in unser getrigtes Privattelegramm übergegangen sind. Wie schon aus Vorlebensdem ersichtlich, hat Se. Majestät, den ein leichter, stetig und regelmäßig abnehmender Erkältungs-zustand an das Zimmer festsetzte, die Regierungsgeschäfte in gewohnter Weise erledigt.

— Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz ist, wie wir schon gestern telegraphisch mittheilten, begleitet von seinem persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Kessel, von dem hiesigen Hofbräuhaus aus mit dem fahrplanmäßigen Kourierzuge über Hannover und Kasselgen zur Thronbesteigung amnächsten Freitag in London abgereist.

— Die Feiern des Herzogs von Albany ist am Mittwoch gegen Mittag in Paris eingetroffen. Am Bahnhof hatte sich Lord Lyons zur Begrüßung des Prinzen von Wales eingefunden, dieser nahm in der englischen Botschaft das Dejeuner ein. Gegen 1 Uhr fuhr der Extrazug mit der Leiche nach Cherbourg weiter.

— Der Fürst von Walded ist am Mittwoch Mittag zu den Befestigungsferlichkeiten von Trosten nach England abgereist.

— Der nordamerikanische Gesandte am Berliner Hofe Mr. Sargent hat, wie der „N. u. St. An.“ schreibt, in Erwartung des Einganges des ihm von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in Aussicht gestellten Abberufungsschreibens einen Urlaub angetreten. Als interimistischer Geschäftsträger fungirt bis auf Weiteres der Legations-Sekretär Sidney Everett.

Das hiesige „Blätter“ v. 9. Berlin, der Sitz der „Compagnie de la capitale française“ welche durch eine kleine hübsche Vorder- und deren Einrichtung und Neuordnung man gegenwärtig angedacht des im nächsten Jahre bevorstehenden 20-jährigen Jubiläums der Kolonie beidatig ist. Das Komitium besteht aus sämtlichen Predigern und einer Anzahl von weltlichen Personen, welche unter der Leitung des gelehrte Selbstverwaltung herrscht. — Der Sitzungsablauf des Konstitutions macht einen vornehm würdigen Eindruck. Seine Wände schmücken geschichtliche Reliquien: Alte Urtheile, welche sich auf die Geschichte der Kolonie beziehen, ein hiesiges Exponat von Gelehrten und Generaloffizieren der Kolonie, eine Leinwand des Kämpfers, von ihm selbst der Kolonie verehrt, eine alte Marmorstele Friedrich des Großen voll fruchtbarer Lebens- und Streikmedaillen berühmter Militärs, die 1815 mit im Jahre gegen Napoleon gekämpft, letzte Medaillen u. dgl. m. Das Archiv bildet in seinen alten Bänden Zeugnisse von der Toleranz der Hohenzollern gegen die Hugenoten, welche in der Erzählung eines Herrn Fournier's ihren Ausdruck findet. Hühnerische Originalurkunden zeigen die Unterwürigkeit der Hohenzollern seit dem großen Skurrillen und ihrer großen Staatsmänner. Eine lange Reihe von Bänden enthält die Gesetze, nach denen sich die Kolonie regierte und noch regiert. Eine reichhaltige theologische Bibliothek enthält unter, ihren Tausenden von Bänden eine große Anzahl kleinerer oder Vorträge.

— Der schwedische Hochpater, der englische Dr. Graf v. Arenberg alias Otto v. Borg-Scaria bezog Otto Christoph, dessen wir im gestrigen Morgenblatt erwähnten, der bisher abse: kein Fortkommen jebe Auskunst verweigerte, soll, wie man uns schreibt, mit seinem richtigen Namen Claasen heißen und in der That aus Schweden gebürtig sein.

Am 1. April 1734, also heute vor 130 Jahren, wurde die erste tägliche Post zwischen Berlin und Potsdam errichtet, und am 1. April 1837 die Personenbeförderung zwischen Berlin und Breslau durch eine tägliche vierpännige Schnellpost hergestellt, bei welcher, wie es in der betreffenden Bekanntmachung des General-Postamts heißt, bequeme Wagen mit acht Personenplätzen in Anwendung kamen und welche von Konduktoren begleitet wurden. Auf der Reise nach Breslau wurde das Frühlingsfrankfurt a. O., das Mittagsfrankfurt in Grünberg, und das Abendfrankfurt in Kroschitz eingewonnen; dagegen auf der Reise von Breslau nach Berlin das Frühfrankfurt in Potsdam, das Mittagsfrankfurt in Grünberg und das Abendfrankfurt in Frankfurt a. O. Gewiß dürfte der Vorfrühfrankfurt gemäß nur aus Lederstoffen, Mantelfäden und Reisetaschen bestehen.

— Der Vater des berüchtigten Räubers Just, der in der letzten Zeit mit seinem Gesessenen Ullig der Schwärden der Niederfahrt war, stammte am Sonntag seinem Vater, dem Schmiedemeister Schimmel in Priesdorf, einen Besuch ab. Die Zeit der Anwesenheit wurde auch dazu benutzt, dem Fräuleinmutter Freunde die Anwesenheit der Schwärden zu zeigen. Von diesem Raubgang war ein Schimmel auch sein Schwiegervater, welches er am Geburtstage des Kaisers unwillig bei Seite gestellt hatte, weil es nicht losgehen wollte. Er nahm es abermals zu Hand, um in Gemeinschaft mit Just die Urhäre der Nichtenthaltung zu ergründen. Mit einem scharfen Instrument versuchte Schimmel das aufgesteckte Hühnerhaken zu entfernen. Infolge der gegen das Hühner geführten Schläge entlief sich plötzlich das Gesehr, welches mit einer Krugel geladen war. Diese drang dem Just durch die linke Brust und blieb im Rücken sitzen. Mit einem lauten Ausschrei stürzte der Getroffene zu Boden. Der tobenderstürmende Schmied besorgte sogleich ein Gespahn, welches den Schwere wunden nach Hinterwalde brachte. Dem sofort gerufenen Arzt gelang es, die Krugel aus dem Rücken zu entfernen. Es war jedoch nicht möglich, Just am Leben zu erhalten; er erlag seinen schweren Leiden am Mittwoch und hinterließ Frau und Kinder. Wahrscheinlich, ein tragisches Geschick verfolgt die unglückliche Familie!

— Der letzte Laborant im Niessingeburg, Herr E. A. Jössel, ist, wie wir einer Familiennachricht der „Sph.“ entnehmen, in Krummhübel, dem einstigen Hauptort dieses ehemals blühenden Ortes, am vergangenen Sonntag verstorben und am gestrigen Mittwoch beerdigt worden. Man leidet die Begründung des Laborantens von hiesigen Prager Studenten her. In neuerer Zeit war derselbe durch unsere Witzmalerei-waltung auf dem Kaiserhofe gefestigt. Doch errenten sich die aus heilfamen Gehirnssträutern hergestellten Medikamenten des Herrn Jössel einer großen Beliebtheit und weitverbreiteten Rufes.

— Der quadratereiche Emanuel Groß in Wien ist am Dienstag wegen Ausrüstung falscher Coupons Staatspapiere und russischer Aktien, namentlich Aktien der Agrarbank, verhaftet. Eine Anzahl falscher Coupons wurde mit Beschlag belegt. Zwei Russen, in deren Auftrag Groß die Fälschung ausgeführt haben will, wurden ebenfalls verhaftet; man fand bei denselben einen größeren Betrag in Rubeln vor.

— Eine Feuersbrunst brach am Mittwoch in der Wiener Staatsdruckerei aus, die eine große Masse von Stempeln und Papier vernichtete und deren Löschung erst nach einstädtiger angestrengter Arbeit gelang.

— Die Abreise des Kardinals Hohenzollern von Schillingen nach Rom wird dem „Zfr.“ vom 31. v. W. telegraphirt.

Anton Anbinstein feierte am Sonntag in Paris im Chatelet-Concert einen großartigen Triumph. Er spielte u. a. zwei Concertos, eines von ihm selbst, das andere von Beethoven, die Chopin'sche Trauermärchen-Sonate, Stücke von Mendel, eine Barcarole von Schubert, Symphonische Studien von Schumann u. s. w., kurz, eine Reihe von Stücken, wie sie wohl nie schwieriger in einem Concert vereint gewesen sind. Das Auditorium, das eine solche Vorstellung noch nie erlebt hatte, brachte dem Künstler und Komponisten eine begeisterte Jubelstunde dar.

Wegen Ausbleibens der Brant konnte am 27. v. W. die Hochzeit der Tochter des reichen jüdischen Handelsmannes Salomon in Birmingham nicht gefeiert werden. Die größten Vorbereitungen für eine glänzende Hochzeitsfeier waren getroffen und Fumereien von Personen hatten sich in der Synagoge versammelt, um dem Trauungsakte beizuwohnen, der jedoch unvollständig blieb, denn die Brant erschien nicht und ist bis zur Stunde noch nicht aufgefunden worden. Sie verließ, wie es sich herausstellte, am Trauungstage früh das Haus und wurde in alter Stille civilergerichtet mit einem im Gesichte ihres Vaters bediensteten Commis (einem Christen) getraut, worauf das junge Ehepaar die Hochzeitsreise, unbekannt wohin, antrat, und dem Bräutigam und den Hochzeitsgästen das Nachsehen ließ.

Eine Geistesgrippe, die Fahne, welche von den britischen Truppen bei dem Entsatze von Zofar erbeutet wurde, überbrachte Lieutenant Wilford Lloyd am 26. der Königin. Der junge Offizier, welcher die Schlacht bei El Erb mitmachte, fuhr mit der Fahne nach Windsor, wo er sie der Königin und der Prinzessin Beatrice vorwies, die beide ein großes Interesse für dieses Siegeszeichen an den Tag legten. Die Fahne ist 4 1/2 Fuß lang und 3 Fuß breit und aus gelber und rother Seide gewoben. Auf der einen Seite trägt sie eine arabische Inschrift, welche besagt, daß die Fahne ein Geschenk des Mahdis an den Gouverneur von Zofar ist; auf der anderen Seite ist der Koran- Spruch: „Es ist nur ein Gott und Mohamed ist sein Prophet“ eingewoben.

Die Festlichkeiten zu Ehren Spielbogens in St. Petersburg fanden am Freitag ihren Abschluß mit einer herrlichen Spectakel, in welcher dem über 60-jährigen geerzten Schrittleiter des allerhöchsten Dvornen gebracht wurden. Dieser konnte man bei dem amnächsten Abende berechneten Treiben wenigstens hervorheben, daß Spielbogen selbst sich den beinahe aufwühlenden Ausdauern gegenüber zurückhaltend und weichen gezeigt habe. Doch herrschte der letzte Abend die gute Meinung, die man sich in dieser Beziehung über den angeblichen Selben der Petersburger journalistische Kreise gehabt hatte. Spielbogen hielt eine Vorlesung über die Geschichte der Spielbogen. Er betonte, wie sehr sich unter seinen heutigen Kollegen viele Fehler habe, welche meinten, er sei zu tief geleitet worden. Er möchte ihnen rathen, doch selbst nach St. Petersburg zu reiten und zu versuchen, ob es ebenso wie er auf dem Waldwege durch ein Ver- stehen sich zu bewegen werden einig, daß Argunien hoch über dem Dvornen berieten und einen gedenken Vorbertrag darbringen würden u. s. w. Seine Redner sollten ihm dies nachmachen, falls es ihnen oder nicht gelingen, können. Er gedachte ihnen einer Rede, besonders der „Problematik der Nation“, die Willigen von Letzen auf der ganzen Welt bekannt sein, und verlag sich endlich mit Argunien. Letzteres leiste allem die Krone auf, denn selbst die glühendsten der Redner Spiel- bogen, die wohl herrlich, aber doch argunien hoch über dem Verfasser von „Geriet“ siehe. So hat die von Anbeim für jeden vernünftigen Denker unermüdliche Angelegenheit einen möglichst unverständlichen Abschluß gefunden.

Der amnächsten Morgen erlitt ein in Wien von Brisbane in Queensland, heimgeleitet, dem von verheerender Wirkung war. Fast jedes Gebäude in der Stadt wurde mehr oder weniger beschädigt. Nachdem der Ort an-

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Grasnutzung in den Gräben und auf den Böschungen der Kreis-Chauffeen des Saalkreises wird hiermit ein Termin auf:

Sonnabend den 12. April cr.

und zwar:
8 1/2 Uhr Morgens im Gasthof zu Nothe-Haus bei Rehlitz für die Strecke Trotha-Röb,
11 1/2 Uhr Vormittags im Schickhaus zu Roebejn für die Strecke Röb-Domnitz
anberaumt und werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtung auf die 5 Jahre 1884-1888 geschlossen soll. Die Verpachtungsbedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht.
Halle a. S., den 29. März 1884.

Die Landes-Bauinspektion Halle. [4219]

Ober-Realschule

lateinische Realschule von neunjähriger Lehrdauer zu Halberstadt.

Das Sommersemester beginnt am 17. April mit der Prüfung neu eintretender Schüler. Programme gratis und franco durch den 2857] Oberrealschul-Director **Crampe**.

Vom 1. April cr. ab verkaufen wir bis auf Weiteres ab unserer Grube:

Delbrück b. Dieskau
Briquettes, den Ctr. zu Mk. —,50,
Presssteine, die tausend Stck. Mk. 8,50
und gewähren Kohlenhändlern und Abnehmern größerer Posten nach vorheriger Rücksprache Vorzugspreise.

A. Riebeck'sche Montan-Werke
4115] Actien-Gesellschaft.

Vieh-Auction

zu **Ostrau b. Stumsdorf.**

Montag den 7. April cr. Vormittags von 9 1/2 Uhr ab sollen auf dem früher Carl Thieme'schen Gute zu Ostrau:
4 gute, schwere Ackerpferde, 30 Stüd Rindvieh, darunter tragende Fehrlin und Kühe, 4 Schweine
öffentlich meistbietend unter der im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. [4207]

Garten-Ornamente,

Garten-Figuren, Vasen, Beetstecker, Blumentöpfe, Grotten-Tuffsteine, Marmor-Gartenkies, Gartensand, Versteinertes Holz
als: [3273]

empfehlen billigst
Ed. Lincke & Ströfer,
Comptoir s. Steinthor-Valdof u. Läger u. Wüthlicherweg 1.
Auf Wunsch geübte Verleger. Musterkatalog zu Diensten.

200 Ctr. Kl. Wanzleber Zuckerrübenkern (83er)
habe ab hier pr. Cassa abzugeben. Muster in meinem Comptoir. [4165]
Generalagent **M. Reiche**, Königl. 19.

Feld- und Industriebahnmaterial

für schmale Spur als eiserne Transportwagen und transportable oder festliegende Getriebe nebst allem Zubehör zur vortheilhaftesten Bewegung von Feldfrüchten, Holzern, Steinen, Kohlen, Torf, Erdboden, Thon und übrigen Massenartikeln, liefert als zwanzigjährige Spezialität in bester und vielfach erprobter Construction und verbodene vorzüglicher Einrichtungen zu billigen Preisen die Spezialfabrik von
Otto Neitsch, Halle a/S. [1655]

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Plage
52 gr. Ulrichstraße 52

ein
Leinen-, Weisswaaren- u. Wasche-Geschäft

und halte ich mein neues Unternehmen einem hochverehrten Publikum von Halle a/S. und Umgegend bei Einkäufen in obigen Artikeln, unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung bestens empfohlen. [4253]
Halle a/S., den 4. April 1884.

Albert Bruns.

Einladung.

Zur Theilnahme an der vom unterzeichneten landwirthschaftlichen Centralverein für Anhalt veranfaßten,
Sonnabend, den 17. Mai d. J., von Vormittags 9 Uhr ab im Herzoglichen Thiergarten bei Dessau stattfindenden

7. Thierschau des III. Bezirks

der Provinz Sachsen u., umfassend die Kreise Wittenberg, Schweinitz, Torgau, Liebenwerda, Bitterfeld, Delitzsch und das Herzogthum Anhalt, sowie zu der zu gleicher Zeit stattfindenden

6. Schaffschau der Provinz Sachsen,

des Herzogthums Anhalt und des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen, womit eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe bis Sonntag, den 18. Mai c., verbunden sein wird, laden wir hiermit ergebenst ein.
Specielle Programme, sowie Anmeldebogen sind von den landwirthschaftlichen Vereinen der obigen Kreise u., sowie vom Ganzei-Director Thormeyer in Dessau zu beziehen. An Letztern sind sämtliche Anmeldungen bis spätestens den 1. Mai d. J. portofrei einzuliefern.
Dessau, 19. März 1884.

Das Directorium des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Anhalt. [4243]
Schreiber.

Kunstaussstellung

Originalzeichnungen, Aquarellen und Oelstudien

hervorragender Meister vom 15. bis 19. Jahrhundert aus hiesigem Privatbesitz
im Saale der Volksschule.
Geöffnet von Sonntag den 6. April bis 19. April täglich von 10-6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen während des Gottesdienstes geschlossen. [4242]

Eintritt 50 S. — Dauerkarte 1 M.
Der Ertrag ist zu einem gemeinnützigen Zweck bestimmt.

Frenkel & Poetsch,

Bank- & Wechselgeschäft,
Halle a/S., Poststraße Nr. 10,
empfehlen ihre Dienste für alle in das Bankfach schlagende Geschäfte, wie: Ein- und Verkauf von Wertpapieren, Discountirung von Wechseln, Verzinsung von Baarrentlagen, Einlösung von Coupons u. dergl. [4169]

Grab-Einfassungen zu Reihen-Gräbern

in verschiedensten Dimensionen und Profilen zu billigen Preisen.
Einfassungen zu Erdbegräbnissen
in besten rothen Kebrer Sandstein, a lfd. m 5,25 M.,
seinem Sebrager oder Remberger Sandstein, a lfd. m 6,50 M.,
Sächsischer Sandstein (Gottner) a lfd. m 5,00 M.
Auch werden Erneuerungen alter Denkmäler schnell u. billigst bejorgt. [4170]

Kr. Söllinger, Stein- u. Bildhauerei.
Klausdorfer-Vorstadt
No. 10. Filiale:
Dessauerstraße 5.

KEIN ZAHNWEH MEHR!
bei Anwendung des
ZAHN-ELIXIRS
der Ehrwürdigen
BENEDIKTINER MOENCHE
der Abtei von SOULAC (Gironde) Frankreich.
Prior, Dom MAUVELONNE
Zwei Goldene Medaillen auf der Ausstellung
von Brüssel 1850, die beiden höchsten Belohnungen
ERFUNDEN 1373 von dem Baron
IM GARDIN Pierre BOUSQUARD
Preisfl. 2, 4, 8 Mark; Fabrik 1/4, 3/4, 2 Mark; Paris, 2 Mark
General-Agent: **SEGUIN**, St. Hippolyte, Bordeaux

Depôts
bei
Ed. Driebe, Coiffeur,
und **Fritz Kassler,**
Coiffeur, Halle, sowie
in allen grösseren Städten
Deutschlands. [89]

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
Heilung, Erhaltung
und Stärkung
der Sehkraft.
Seit mehr als 40 Jahren hergestellt von
Apotheker Dr. F. G. G. Schmidt,
Aven 8, d. R.
Direkt zu beziehen in Flaschen à 1,
u. 1 Mk. in Original-Verpackung mit
Namenangabe u. Gebrauchsanweisung
Durch die Apotheken in Aken a. R., sowie
auch dort zu haben in den autoris. Nieder-
lagen in:
Halle a/S. in den Apotheken von
Dr. Franke u. Dr. P. Rimmel, A.
Ludwig u. M. Thamm. [2818]

Gartenmöbel

jeder Art und Ausführung empfiehlt
die Fabrik eigener Möbel von
Christian Glaser,
gr. Klausstraße 24. [3492]

Flillab. werden errichtet.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPOSITION
ALB. GRAU, ER. UPTON
ANGELIEN-VERMÄHLUNG
AM 17. APRIL 1884
Discrete Briefannahme.

Eis
Norwegisches Blockeis
franco Waggon Stettin offerirt
G. Rokinius, Stettin. [4239]

Käsemasse-Geuch.
Würdeich geeignet, mit größeren
Gutsbesitzern mehrere Jahre abzu-
schließen. [4192]
F. W. Doelle, Käsefabrik,
Galbe a/S.

Bestellungen zum
Gardenstecken
nimmt entgegen Langgasse 29, 11

Futterrübenkern.
Von 83r Ernte habe noch 25 G.
rothe Biagl — abzugeben. Im
Eingehen p. 20 S.
Schlettau b/S. [4252]
F. Jänicke.

Heitische gefunden. [4237]
H. Wust, Gröbers.

Die hiesige **Vereinschule**
bereitet für höhere Schulen und
Gin.-Freiw. Gr. (nicht Presse) vor.
Benennung in meinem Hause. Gute
Erfolge sind erzielt.
Debitfeld. [3627]
E. Brenning, Pastor.

Gutsverkauf.

Ein Stunde von einer an der
Bahn liegenden angenehmen größeren
Stadt Thüringen u. s. f. ist ein geräumiger
Familienverhältnisses wegen ein vor-
züglich bewirtschaftetes, arrondirtes
Mietgut 740 Morgen Boden für
alle Getreide- und Kleeanarten ge-
eignet, in gutem Stand befindl. Wohn-
und Wirthschaftsgebäude, Milch-
wirthschaftsbetrieb, incl. werthvollem
Inventar für 120,000 Thaler zu
verkaufen. 80000 Thaler können
auf lange Jahre unfindbar verzins-
lich bleiben. Selbstkäufer
müssen Franco-Anfragen unter M.
No. 746 an die Exped. d. Blg.
adressiren. [4202]

Ein **Hausgrundstück** in der
Hauptstraße, Nähe d. Marktes, mit
großem Laden
ist preiswerth zu verkaufen. Offert.
sub M. n. 27880 befördert **Knd.**
Mosse, Wödrichstr. 6. [3350]

Stotterer,

die wegen ihres Sprachleides mit
und Rücksprache nehmen wollen, finden
am 5. April an in Halle a. S.
in **Rüde's Hotel-Restaurant** in der
Magdeburger Str. — Sprechstunde
tägl. von 9-12 und 2-5 Uhr.
4133] **S. & Fr. Kreuzer.**
Einen neubauenden **Dampfseil-**
3,034 Q Meter Heißfläche, mit directer
Feuerung, ohne nöthige Cinnanuerung,
mit 2 Galloway-Röhren, zu 4 1/2 At-
mosphären Spannung, mit Anzeiger
und Handpumpen, sowie vollstän-
diger Armatur, seitlich zum Betrieb
einer Mischmaschine und Wasser-
pumpe benutz. verkauft [4145]

Zuckerfabrik Dautendorf
Best. Delitz am Berge.

Eine Hofort gelegene Besitzung
von 700 Morg. mit Ziegelm., 2 Stun-
den von Bahn, selbstständiger Guts-
besitz, voll Familienverhältnisse hal-
ber mit vollständigem Inventar für
160,000 M. verkauft werden. 3921
Nähere Auskunft auf gefällige
Anfragen beim Herrn Cantor **Witz-**
ger, Seebachen bei Blönsdorf.

Gas-Coaks

aus bester Westphälischer Stein-
kohle offerirt bei Entnahme von
mindestens 3000 Hekt. den Sekt.
mit 50 Pf. loco Gasanstalt Leipzig.
Louis Meister
in Leipzig. [4229]

Eine **Feinseifenfabrik** in
Preussisch-Sachsen, bester Weizen-
gegen, auf neuem System praktisch
ingerichtet, Maschinen und Gebäude
im besten Zustande, ist bald billig zu
verkaufen. Offerten bes. f. f.
Geßliche Offerten unter Z. 892
Exposition dieser Zeitung. [4151]

Verkauf in Berka a/Im.

Das als Vogelhäus eingerichtete
Grundstück zur Terrasse ist mit voll-
ständigem Inventar Verhältnisse
halber sehr billig sofort zu ver-
kaufen. Näh. durch **Th. Bar-**
meister in Leipzig, Stöckplatz 25. [4119]